

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 38

Artikel: Gymnasialbildungsdünkel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und sehe die Ferien sind aus;
Denn unsere Völkerbeglückter
Sind wieder thätig zu Hause.

Die Handgalopps in den Büroux
Die klappern den ganzen Tag,
Doch eine Antwort man wieder
Niemals zu erwarten vermag.

Es geht im eifrigsten Eifer,
So langsam, wie immer es ging,
Bloß daß man so hie und da mal
In der Hast eine Fliege sing.



Finanzgenialer Vorschlag.

Überall werden elektrische Kraftwerke errichtet — kann denn nicht zur Sorgenenthebung des vielgeplagten Herrn B. R. Hauser für die Versicherungsgesetze eine elektrische — Pumpstation erstellt werden?

Weltausstellungs-Boykott.

Kaum war der Urteilsspruch bekannt,
Da schrie schon alle Welt:
„In Frankreich, nein in diesem Land,
„Da wird nichts ausgestellt.“
In Deutschland, England und Türkei,
In Schweden, Österreich,
Da gab es gleich ein groß Geschrei,
Beschlüsse folgtenrech.
Ein Leder rief entrüstet aus:
„Das Urteil ist 'ne Schand,
„Da stellen wir doch lieber aus
„Bei uns im eignen Land.“
Europa und Amerika,
Die waren einig ganz:
„Wir schicken nach Paris — ja, ja,
„Nicht einen Höringschwanz.“

O, wär' so einig doch die Welt
Bei jeder Differenz,
Man hätte sicher abbestellt
Die Friedenskonferenz.
Wenn sich einmal ein Staat beträgt
Recht uncivilisiert,
So rufen alle aus erregt:
„Aun wird er boykottiert.“
Was hilft ihm dann das schönste Heer,
Wenn man den Boykott hält,
Bekriegen läßt sich gar zu schwer,
Die ganze, ganze Welt.
Dann wär die gold'ne Zeit wohl nah,
Die frei von Raub und Mord,
Es wär' der ew'ge Friede da
Und ginge nimmer fort.

Über Farbenlehre.

Ruedi: „Du Sämi, was isch schwärzer, rat emai: En Lokomotivführer, wo der ganz Tag gefahren isch, oder d' Iselbahnverwaltig, wo's ganz Jahr vorem Rieß sicher isch?“

Sämi: „Ja weischt Ruedi, das mal füchreßt mi nüd uf e Lim! En Lokomotivführer isch ja schon en rüfige, schwärz' Ma und sät isch er, aber es häd mi doch die Tag dunkt d'U.-O.-B.-Verwaltig heig en übertrumpft. — De Lokomotivführer, wann er hei chunnt, wäscht er si nu wieder, aber die chol-schwärz' Sündä, wo d'U.-O.-B. drin schtoht nach em Forrer sim Plädoyer da z'Uaran unnnä, die wäscht bei Rhi und bei Limmat, bei Aar und bei Rüf ab!“

Ruedi: „Bodenmänt ja —, butz zwee!“

Großgeistiges.

Nicht allein im Lande Schwyz
Hat es großen Aemterwitz;
In Obwalden bringt sich munter
Ein Talent zum Staunen unter.

Er ist Schreiber für das Land
Voller Kantonal-Verstand;
Aktuar in Räten vieren
Kann ei Protokolls zieren.
Und ein solcher Aktuar
Für die Sanität ist rat;
Mancherlei Kommissionen
Wachsen ihm wie Kraut und Bohnen.

Ganz natürlich hat er Sitz
Und zu thun bei der Justiz;
Ist auch Schreiber im Gerichte,
Macht vielleicht sogar Gedichte.

Dann daneben noch Privat
Ist er schlauer Advokat,
Und verdient sich Laub und Kronen
Thätig in Redaktionen.

Er bedient mit „Allerhand“
„Volkfreund“ und das „Vaterland“,
Schreibt für beide mehr als fleißig
Fromm und streng und bärenbeißig.
Wünsche haben sich bewegt
Etwas würde abgelegt.
Weil ja sonst sein Hirn verrannte,
Wenn er so den Geist verbrachte.

Aber dessen weit entfernt
Hat er Mut und Troß gelernt,
Wird auch siegen über Feinde
Bei der nächsten Landsgemeinde.

Dreyfus sagt: „Ihr läßt mich frei?
„Freiheit wohl! — ich bin dabei;
„Doch Gleichheit mit den Generälen?
„Ich lasse mich so schlecht nicht malen!“

Heilung widerwilliger Landarbeiter.

Un der Badener Goldwand wird es kaum glücken in Zukunft noch Trauben zu pflücken. Nebenarbeit kann ja nicht entzücken, bei wüsi plagenden Wespen und Mücken. Alles will ziehen in die Städte, da gibt es Anstellungen fette, da sitzen Jünglinge und Gatten, als fleißige Schreiber im Schatten, und ziehen mit der stählernen Feder gegen die übrige Welt von Leder. Erwerben sie sich nicht große Güter, so sind sie wenigstens nicht Schweinehauer. Werden sie nicht Krämer und Witte, so fühlen sie sich als Kassenhölzer, als Einnehmer und Ausgeber, und liebenswürdige Höherstreber. Alles besser als Arbeit üben von wegen Kartoffeln und Rüben, oder sich sogar zu bemühen für das Wohlsein von Ochsen und Kühen.

Nun aber hat in glücklichen Stunden ein Professor Mittel gefunden, um an die Badener goldenen Wände wieder zu bringen schaffende Hände. Er berichtet, es hätten Knaben dort goldene Steinchen ausgegraben, weil sich eben in solchen Wänden so hoch geschätzte Brocken befänden.

Auf einmal kamen in hellen Haufen sogenannte Arbeiter gelaufen, und arbeiten wie wild in Reben, um Goldstaub zu finden daneben. Sie tragen vielleicht um sich zu wahren vor bekannten Goldgräbergesahren, wie Italiener oder Polen verstohlen geladene Pistolen. Sie mögen Waffen immerhin führen, wenn Sie sich fleißig für Weinbau röhren; und wir wünschen ihnen glänzende Funde und goldene Schollen hundert Pfunde. So wären gewißlich nach allen Winden hoffnungsvolle Landarbeiter zu finden, und man kann es ihnen nicht übeln nach so kostbarem Korn zu grübeln; und endlich wird ihnen das Schaufeln schmecken, auch wenn sie kein Gold entdecken, daß die Badener Goldwandler Reben Trauben in Hülle und Fülle geben, und daß die Leute sich nicht lassen verlocken mit geraden Buckeln in der Stadt zu hocken.

Toni: „Schont mer denn gad glych näbe vor mit dem Weltfriedä, wo der Herr Konferenz hät wölle astifte, gohts strolig hinderhäbig.“

Sepp: „Chast der goppel wau! denke. Törfst händ übere Soldate en Chrieg usg'hpölt völli zum Gruse, ond jez no gad gär die uryfnä Kadetter of der Galler Sitterebruck.“

Toni: „Jo, gelt aber aul Knattert ond gragölet händ viel hondert häschöchi Studenti, daß de jüngst Tag äm nöd meh häont verschlupfe.“

Sepp: „Fryle wau! Do gsteht, bis der häopers Chrieg ushört, sind mer scho lang abg'nappet.“

Toni: „Viel schöner wör's, wenn die Heereschüler thäit Omzög mache mit Hengable, Herdöpfelhaua ond Missfurkle weder mit Schüppriegel ond Bagineter.“

Sepp: „Denn häontme vo Brüelisau hinnevörä an Buebe schick a schwyzerisch Kadettefest!“

Toni: „'s wird na menge Chue butze bis denn.“

Sepp: „Und üs an, — schlaf wau.“

Gymnasialbildungsdunkel.

Um den Geist der Alten zu vernehmen,

Maß Latein und Griechisch man erst büffeln?

Sonderbar! Dann muß sich Jeder schämen,

Der an Shakespeare deutsch nur konnte schnüffeln!

Die Dritte im Bunde war's.

Ein Männchen baut in Aarau drinn ein Hänschen hart aus Sträschchen hin.
Und um zu kommen auf das Sträschchen, bahnt er auf seinem Grund ein Gäßchen.
Weil aber just der Rat der Stadt das Männchen auf der Latte hat,
Läßt er das Sträschchen ihm versagen, des Gäßchens Ausgang fest verhagen.
Erlaubnis, sagt er, gab ich Dir, zu bauen an die Straße hier;
Doch draus ist nicht das Recht zu leiten, vom Hause auf den Weg zu schreiten.
Nicht so hat unser Mann gedacht, und hat darum in nächster Nacht,
Zu öffnen sich vom Haus das Pfädelin, hinmeggerissen flugs die Lädelin.
Doch wie Bericht von dieser That erhalten hat der Magistrat,
Läßt er ersellen neu die Wehr, dem bessern Strafrecht zur Ehre.
Als Trutz- und Schutzwach steh'n dabei vier Mann der städt'chen Polizei,
Doch nicht zum Sträschchen aus dem Hänschen ein Koch sich brech' gefangnes Mäuschen.
Wie Kriegleins Ende endlich war, das mache diese Kunde klar:
Neuschilfburg ist nicht mehr im Bunde mit Zug, Paris, zu dieser Stunde.

Hygienisches.

Heiti: „Wo woll, Hanns, es chunnt jetzt wieder choga en ugsundi Zit
für Züri, es dunkt mi, i gspüres scho die ganz Wuchel!“

Hanns: „Ja, das isch hält nit andrest um die Jahreszeit, das isch mer si gwahnet und dänn hunders wänns an eim Tag im Tagblatt stahd, aß öppenes Doxel Döktor zurückkehrt seigid!“

Heiti: „O weh, Hanns, wie verschreckt mi!“